

phien sehen die Leute im Gegenteil sehr vergnügt aus, und ‚ihren Kunscht-maler‘ gäben sie um keinen Preis her, der so ‚g’spaßigs Zeugs‘ mit ihnen anzufangen weiß‘.²⁸ Auffällig ist der herablassende Ton, in dem Dr. Cathiau über ‚die biedereren Gutacher‘ berichtet. Er steht keinesfalls vereinzelt da, sondern ist bezeichnend für die Haltung mit der viele sogenannte ‚Gebildete‘ der Landbevölkerung begegneten. Er findet sich auch im Vorwort zu einem Erinnerungsalbum, das im Anschluß an das Fest ‚Der hohen Protectorin der Trachten-Vereine des Landes Ihrer Königlichen Hoheit Erb-großherzogin Hilda von Baden ehrfurchtsvoll gewidmet‘ wurde.²⁹ Dort heißt es: ‚Freudig folgte das heitere Völkchen, das mit Recht stolz ist auf seine malerische Tracht, dem Rufe der beliebten Künstler . . .‘. Ob dem wirklich so war, bleibt zweifelhaft. Immerhin berichtet Nuzinger im Hinblick auf solche Feste von Äußerungen einzelner seiner Pfarrkinder, daß ‚die Bauern die Narren und Affen machen müssen für andere Leute.‘³⁰ Wahrscheinlich hatten sich die meisten Gutacher aber allmählich an das Treiben der Maler und Photographen und an die in deren Gefolge anreisenden Fremden gewöhnt. Sie waren auf Besucher eingestellt und trugen ihre Tracht und das von ihnen erwartete ‚ächte‘ Benehmen mit einer gewissen Attitüde zur Schau. Solche Beobachtungen werden vielfach auch aus anderen Trachtengebieten berichtet.

Für Gutach weiß Dr. Cathiau vom Einfluß der Künstler auf die Mentalität der Einwohner zu berichten, wenn er schreibt: ‚Um ‚Hasemann’s Heim‘ hatte sich nach wenigen Jahren, namentlich während des Sommers eine Künstlerkolonie gruppiert, deren künstlerische Thätigkeit und deren gesellschaftliches Auftreten schon ein wenig reformierend auf die Kreise der Bewohner, namentlich der Trachtenträgerinnen influieren mußte‘.³¹ Wohl zum Trost fügt er hinzu, daß dies ‚im bayerischen Gebirge, in Tyrol, im Berner Oberland und in den Abruzzen‘ genau so sei und zitiert zur Bekräftigung noch das Münchner Witzwort ‚Wo d’Mola hinkumme, is’s aus mit die Frumme!‘

Ob die Künstler und Honoratioren nicht bemerkten, daß sie mit ihrem Eindringen in das dörfliche Leben die Ursprünglichkeit zerstörten, derentwegen sie eigentlich gekommen waren?

Der bei weitem größte badische Trachtenfestzug vor dem Ersten Weltkrieg fand mit 2314 Teilnehmern am 29. September 1895 im Zusammenhang mit der oberbadischen landwirtschaftlichen Ausstellung in Freiburg statt. Der Freiburger Festzug ist in einer von Hasemann illustrierten Broschüre beschrieben, die ‚allen ländlichen Fest-Teilnehmern gewidmet‘ wurde.³²

Dort heißt es unter anderem: ‚Die Krone aber setzten all’ diesen schönen Volkstrachten die Gutacher auf. Von weitem schon leuchteten die weißgypsten Strohhüte mit den rothen Wollrosen (Bollen) durch die Menschen-